

Citation style

Späth, Jens: Rezension über: Gennaro Acquaviva / Luigi Covatta / Angelo Molaioli (eds.), *Cento e venti anni di storia socialista*, Firenze: Polistampa, 2012, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 93 (2013), S. 529-530, DOI: 10.15463/rec.1189734566



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Zeitschriften wie die „Europäischen Hefte“ als „journalistischer Ausdruck einer, wenn auch nur ideellen, Übereinstimmung zwischen Sopade und GL“ (S. 347) in Erinnerung. Weitere Forschungen zu sozialistischen Parteien und Bewegungen im 20. Jh. sollten daran anschließen. Jens Späth

Gennaro Acquaviva/Luigi Covatta/Angelo Molaioli (a cura di), *Cento e venti anni di storia socialista*, prefazione di Riccardo Nencini, Firenze (Polistampa) 2012, 292 S., Abb., ISBN 978-88-596-1135-6, € 25. – Die Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung feiert derzeit ein Jubiläum nach dem anderen: 110 Jahre *Labour Party* 2010, 150 Jahre SPD bzw. Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins 2013, 140 Jahre Internationale Arbeiterassoziation 2014 (Erste Sozialistische Internationale), 110 Jahre Gründung der *Section Française de l'Internationale Ouvrière* 2015 und eben 120 Jahre Geschichte des Sozialismus in Italien 2012. Schon am Titel des zuletzt genannten Jubiläums zeigt sich eine italienische Besonderheit: Die 1892 als *Partito dei Lavoratori Italiani* in Genua gegründete und ein Jahr später in *Partito Socialista* umbenannte italienische Arbeiterpartei hatte nicht durchgehend Bestand, sondern kollabierte in der Krise des italienischen Parteiensystems in den 1990er Jahren und übernahm erst wieder 2009 als Splitterpartei den historischen Namen. Wie heterogen sich die Geschichte von 120 Jahren sozialistischer Ideen in Italien heute präsentiert, das zeigen eindrücklich die 21 Stiftungen und Organisationen, die sich in einem Komitee zusammengetan haben, um unter Federführung der *Fondazione Socialismo* und der Zeitschrift *Mondoperaio* rechtzeitig zum offiziellen Gründungsdatum im Sommer 1892 eine neue Publikation vorzulegen. Das mit einem Vorwort des aktuellen PSI-Vorsitzenden und Senators, Riccardo Nencini, eingeleitete Buch erinnert in Form und Inhalt stark an die sozialistischen Almanache früherer Jahrzehnte. Dementsprechend bietet es keine neuen wissenschaftlichen Studien und Erkenntnisse, sondern versteht sich vielmehr als – ein hervorragend gebildetes – Nachschlagewerk zum Thema Sozialismus und Italien. Zwei der drei Herausgeber eröffnen den in fünf Teile gegliederten Band mit knappen historisch-politischen Reflexionen zur spannungs- und kurvenreichen Geschichte des Sozialismus in Italien. Gennaro Acquaviva, ein enger früherer Mitarbeiter Bettino Craxi, und Luigi Covatta, Herausgeber der traditionsreichen, von Pietro Nenni 1948 begründeten Zeitschrift *Mondoperaio*, werfen im ersten Teil einige Schlaglichter auf 120 Jahre sozialistischen Wirkens in Italien, nicht ohne am Ende auf die Krisensituation des Landes heute und die Aktualität sozialistischer Gedanken hinzuweisen. Der zweite Teil, zugleich der umfangreichste Beitrag, stammt aus der Feder des dritten Herausgebers, des Journalisten und Publizisten Angelo Molaioli. Er präsentiert auf mehr als 100 Seiten ein Thema,

das hervorragend in viele aktuelle Studiengänge, Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs passen würde: die politische Kommunikation des PSI von 1892 bis 1992. Hierbei gelingt es ihm eindrucksvoll, seine These zu bestätigen, wonach der PSI mit seiner bildhaften Kommunikation und Propaganda einen nachhaltigeren Eindruck im politischen Bewusstsein Italiens hinterlassen hat als die nach Wählerstimmen und Finanzen mächtigeren Kommunisten. Auch wenn er die Thematik bei weitem nicht erschöpfend behandelt und die Bildpropaganda nicht bis ins Detail ausleuchtet, so lädt seine Darstellung doch zu weiterführenden Studien geradezu ein. Die ungefähr gleich starken drei letzten Teile des Bandes, bearbeitet von Carlo Correr und Andrea Marino, vereinen zahlreiche Daten, Fakten und Namen: zunächst zu den Wahlergebnissen samt Listen der PSI-Abgeordneten und -Senatoren von 1892 bis 1994, dann zu den PSI-Parteitagungen im selben Zeitraum und schließlich zur Chronik des italienischen Sozialismus, die bis 2012 reicht. Besonders nützlich erscheint die zuletzt genannte Rubrik, weil sie auch eine Auswahl herausragender Quellen im Wortlaut enthält. Insgesamt handelt es sich um eine gelungene und auch optisch überzeugende Publikation zur 120-jährigen Geschichte des italienischen Sozialismus. Ihren Wert als Einführung oder Nachschlagewerk für der Materie unkundige und jüngere Leser wird lediglich etwas durch das Fehlen eines Registers und einer Auswahlbibliographie zur vertiefenden Lektüre geschmälert. Hierzu wird man weiter auf die einschlägigen Synthesen und Spezialstudien von Paolo Mattera und anderen zurückgreifen müssen. Jens Späth

Michael Hirschfeld, *Die Bischofswahlen im Deutschen Reich 1887–1914. Ein Konfliktfeld zwischen Staat und katholischer Kirche vom Ende des Kulturkampfes bis zum Ersten Weltkrieg*, Münster (Aschendorff) 2012, 1003 S., ISBN 978-3-402-12963-0, € 69. – In seiner unter der Ägide von Joachim Kuropka verfassten Habilitationsschrift untersucht Michael Hirschfeld sämtliche Bischofswahlen bzw. Bischofsernennungen im Deutschen Kaiserreich nach Ende des Kulturkampfes, mithin in einer Periode, die gemeinhin als Zeit der zunehmenden Entspannung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat und der wachsenden Integration der Katholiken interpretiert wird. Das Ziel ist bei 100 Ernennungen mit ihren meist umfassenden und auf zahlreiche (vor allem, aber nicht nur, staatliche) Archive verteilten Quellenbeständen dabei, was den Umfang angeht, ehrgeizig gesteckt. Es löst aber auch ein Forschungsdesiderat ein, insofern man zwar bislang bereits etwa durch Norbert Trippen über die Bedeutung des Kölner (analog auch des Breslauer) (Erz-)Bischofssitzes für die preußische Kirchenpolitik und die damit einhergehende intensive Einflussnahme informiert war, ein Gesamtüberblick, der einen Vergleich mit weniger bedeutsamen preußischen Bischofssitzen und anderen Bundesstaaten ermög-